

Bahnhöfe wenig frequentiert

Mark plädiert für die Nutzung von DB-Zügen in den Stadtteilen

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Mark befürchtet, dass eines Tages die kleinen Bahnhöfe in Mannheim geschlossen werden, weil die Bürger sie kaum noch nutzen. „Dabei sparen die Züge bei einigen Verkehrsbeziehungen gegenüber der Straßenbahn viel Zeit“, betont Mark. So benötige der Zug vom Waldhof zum Hauptbahnhof sieben Minuten, die Schienenfahrzeuge der RNV bräuchten für die Strecke dagegen 20 Minuten. Auf anderen Verbindungen sei der Zeitvorteil ähnlich.

„Stadtteilbahnhöfe nutzen und Zeit sparen!“ – der Abgeordnete reagiert damit auf die „Bahnhofsentwicklungskonzeption Baden-Württemberg“. In diesem Papier der Deutschen Bahn sind der bauliche Zustand, Passagierzahlen und andere Merkmale sämtlicher Personenbahnhöfe im Land aufgeführt. Für Mannheim hat die DB zwölf Bahnhöfe aufgelistet. Wie Mark berichtet, werden die Bahnsteige gerade in

den Stadtteilen nach dieser Liste von zu wenigen Reisenden genutzt.

Schlusslicht ist dabei Käfertal mit 50 Fahrgästen am Tag. Beim Neckarstädter Bahnhof sind es weniger als 100 Personen, im Handelshafen 250, in Rheinau sowie auf dem Luzenberg knapp 500 und auf dem Waldhof, in Seckenheim und in Neckarau immerhin bis zu 1000 Fahrgäste. Für den Rangierbahnhof und Seckenheim meldet die Bahn AG außerdem „hohen Handlungsbedarf“ beim Erscheinungsbild, den baulichen Anlagen und bei der Aufenthaltsqualität.

„Natürlich bin ich mir bewusst, dass die Frequenz der DB-Züge nicht mit der Straßenbahn mithalten kann“, erklärt Mark. Trotzdem plädiert er nach Möglichkeit fürs Umsteigen, um die Existenz der Stadtteilbahnhöfe zu sichern. Mit ihnen würde ein weiteres Stück Stadtteilidentität verschwinden. tan